

1 Franz Müntefering

Auf dem Hamburger SPD-Parteitag sagte er: „Die Globalisierung ist da – wir profitieren von ihr“. Eine Behauptung, der kein Beweis folgte. Das war man bisher von den Vertretern aus der Wirtschaft und den Lehrstuhlökonomen gewohnt. Wer oder was hat den Müntefering jetzt wohl vom Saulus zum Paulus gewandelt? Er weiß es doch viel besser als Vizekanzler und Arbeitsminister: Die Nettoeinkommen der Arbeitnehmer sind seit über 15 Jahren gesunken!

Stefan Dietrich in seinem Leitartikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung will den Beweis der Globalisierungsvorzüge wie folgt erbringen: „Die Nahles- SPD kann sich nicht mit dem Zusammenwachsen der Märkte und der grenzenlosen technischen Verfügbarkeit von Dienstleistungen abfinden“ (FAZ, 29.10.07, Seite 1). Ja meint denn der wirklich, das sei das Charakteristikum der Globalisierung?

Für einen freien Handel und Dienstleistungsaustausch über die Grenzen hinweg bräuchte man doch keine Globalisierung in der jetzigen Form. Beides hat es doch auch vorher schon gegeben. Die Raubzüge des anglo-amerikanischen Finanzkapitals existieren in seinem Wahrnehmungsvermögen offensichtlich nicht oder heißt er sie jetzt gar gut? Das macht doch den Unterschied aus zum Freihandel des Altkapitalismus des Viktorianischen Zeitalters und dem Raubtierkapitalismus unserer Zeit.

2 Warren Buffet

„Die Turbulenzen in der amerikanischen Investmentbank Merrill Lynch rufen eine düstere Prophezeiung von Warren Buffett in Erinnerung: 2003 warnte der legendäre amerikanische Investor in dramatischen Worten vor Derivaten. Buffett bezeichnete diese oft sehr undurchsichtigen abgeleiteten Finanzprodukte als „Massenvernichtungswaffen der Finanzmärkte“ und „Zeitbomben“. Derivate seien nur ungenau zu bewerten und verleiteten zu fehlerhafter Bilanzierung, mahnte Buffett damals. Das mache es schwer, das Risikoprofil von Banken und anderen Finanzdienstleistern abzuschätzen, die in diesem Geschäft vertreten sind.“

Roland Lindner in FAZ vom 31.10.07, Seite 13

3 Naomi Klein „Unsere Demokratie ist in höchster Gefahr“

FAS (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 21.10.07, Seite 65):

In ihrem neuesten Buch, „Die [Schock](#)-Strategie“ beschreibt Naomi Klein, wie Kriege und Katastrophen von neoliberalen Politikern dazu genutzt werden, Privatisierungen durchzusetzen und ein marktradikales Wirtschaftssystem zu implementieren. In einem Interview der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung sagte sie wörtlich:

„Bagdad stand noch in Flammen, als der Zivilverwalter Paul Bremer dort eintraf, dem Land eine vollständige Öffnung für ausländische Firmen verordnete und die irakische Bevölkerung beim Wiederaufbau ihres Landes auf die Rolle von Zuschauern reduzierte.“

„Ähnliches passierte, nachdem der Tsunami die Küste Sri Lankas heimgesucht hatte: Tausenden einheimischen Fischern wurde untersagt, aus ihren Notunterkünften an die Strände zurückzukehren, um sie angeblich nicht der Gefahr weiterer Tsunamis

auszusetzen. In Wahrheit wurden die Küstenabschnitte derweil an internationale Touristikkonzerne verkauft“.

„Nachdem „Katrina“ die Golfküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hatte, nutzte die Regierung sofort die Gunst der Stunde, um den Bau neuer Ölraffinerien durchzusetzen und gleichzeitig Projekte des sozialen Wohnungsbaus abzuschaffen.“

„Es ist ja eine große Illusion zu glauben, daß die Menschen in allen Teilen der Welt sich nichts sehnlicher gewünscht hätten als einen neoliberalen Marktradikalismus einschließlich umfangreicher Privatisierungen“.

Die bemerkenswerteste Aussage von Naomi Klein: **„Neokonservative sind Neoliberale, die gleichzeitig für eine weltweite amerikanische Vormachtstellung kämpfen.“**